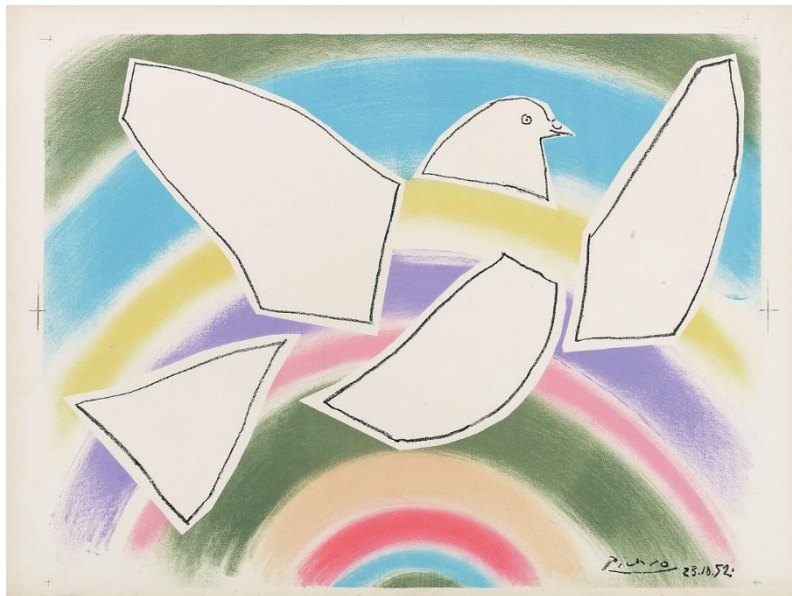


Der Heilige Geist
offenbart uns Gott
und drängt uns zu
unseren Brüdern
und Schwestern

Papst Franziskus



Bibeltext

1 Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. 4 Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7 Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. 12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? 13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

Apostelgeschichte 2, 1–13

3. Woche: Gottes Geist ruft mich

Tag 15: Gottes Geist ruft alle im Sturm

Tag 16: Gottes Geist ruft mich persönlich

Tag 17: Gottes Geist ruft mich in die Fülle

Tag 18: Gottes Geist ruft in verschiedene Ausdrucksformen

Tag 19: Gottes Geist ist überraschend anders

Tag 20: Gottes Geist ruft mich in meiner Muttersprache

Tag 21: Gottes Geist ruft mich zum persönlichen Zeugnis

Tag 15: Gottes Geist ruft alle im Sturm

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren.

Apostelgeschichte 2, 1–2

März 2020: Durch das Coronavirus sind wir alle in einen plötzlichen, alles erfassenden Sturm geraten. Niemand ist davon ausgenommen. Der Sturm betrifft die ganze Welt. Hilde Domin hatte in einem Gedicht geschrieben: Wer es könnte, die Welt hochwerfen, dass ein Wind hindurchfährt. Sie wünschte sich mit ihrem Gedicht, dass die Menschheit verändert, aus den eingespielten Bahnen geworfen, neu werde.

- Wie habe ich diesen Coronasturm erlebt?
-
- Womit wurde mein Haus – meine Familie, mein Leben – dadurch betroffen?
- Was geht mir durch Kopf und Herz, wenn ich diese Krise als Ruf Gottes denke? Wozu ruft uns Gott?

Tag 16: Gottes Geist ruft mich Persönlich

Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.

Apostelgeschichte 2,3

Ich versuche eine Wahrnehmungsübung zu dieser Textstelle:

1. Ich sitze aufrecht. Bequem.
2. Ich atme 5x tief ein und aus.
3. Ich nehme mich wahr: die Füße, die Beine, das Becken, der Rücken, den Nacken, den Kopf, das Gesicht, die Arme und Hände.
4. Ich beobachte meine Gedanken, lasse sie kommen und weiterziehen.
5. Jetzt stelle ich mir vor, dass auf meinem Kopf, da wo sich die zugewachsene Fontanelle befindet, eine Feuerflamme brennt. Ich versuche in dieser Vorstellung 5 Minuten zu verweilen. Ich versuche diese Flamme zu empfinden. Ich murmle innerlich den Satz: Gottes Geist lässt sich wie eine Feuerzunge auf mir nieder.
6. Ich denke über den Satz dieses Tages nach: Gottes Geist ruft mich persönlich.
7. Ich schreibe auf, was ich mit dieser Übung erlebt habe.

Tag 17: Gottes Geist ruft mich in die Fülle

Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

Apostelgeschichte 2,4

ALLE, die da zusammen sind, werden vom Heiligen Geist erfüllt. Alle. Niemand wird ausgeschlossen. Es gibt kein gegeneinander, keine Konkurrenz mehr. Die Frage: «Wer ist besser, wichtiger, erfolgreicher, ...?» löst sich auf in der Fülle. Wo Gott (sich) gibt, ist genug da für alle.

- Wie fühlt sich das für mich an: nicht mehr kämpfen müssen? Mich nicht mehr beweisen müssen? Spüren, es ist genug? Wenn der Kampf aufhört und die Anspannung und Verkrampfung sich lösen, werden plötzlich Kräfte frei: «Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden.» (Sprach-) Barrieren werden überwunden, Hemmungen fallen und ich beginne, neue Welten zu entdecken.
- Welche Kräfte in mir warten nur darauf, dass ich sie endlich loslasse?
- Was hindert mich noch? Was brauche ich von Gott, damit meine Kräfte zur Wirkung kommen?
- Ich bitte Gott um seine Gabe.

Tag 18: Gottes Geist ruft in Verschiedene Ausdrucksformen

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Apostelgeschichte 2,5

Frömmigkeit, Spiritualität ist etwas sehr Persönliches. Eine Übersetzung von «fromm» lautet: «vom Glauben an Gott geprägt». Mein Glaube hinterlässt Spuren in meinem Leben, drückt mir sein Siegel auf. Diese Prägung kann ganz verschieden ausschauen: Manche sind marianisch geprägt, andere vom Hl. Franziskus, wieder andere fühlen sich zu den Charismatikern hingezogen oder sind beheimatet in der Rosenkranzgruppe. Es gibt so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt.

- Welche Menschen und welche Erfahrungen haben meinen Glauben geprägt?
- Welche Ausdrucksformen meines Glaubens sind mir wichtig und möchte ich nicht missen?
- Gibt es eine Form, die ich gerne (wieder) einmal ausprobieren möchte (tanzen, schweigen, pilgern, ...)?

Tag 19: Gottes Geist ist Überraschend anders

Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?

Apostelgeschichte 2,6–7

Was kann das sein, das alle Menschen, unabhängig von ihrer Sprache verstehen? Das kann nur ein Wort sein, das von Gott kommt. Und ein Wort von Gott ist in seinem Kern immer ein Wort der Liebe. Staunen ist das Kennzeichen der Liebenden, staunen über das, was geschieht, wächst, sich verändert, neu wird, vergeht.

Das Wort von Gott hat eine weitere Eigenart: Es ist immer Überraschend anders. Anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Es wird oft von Menschen gesprochen, die mir fremd sind, denen ich es gar nicht zutraue oder zugestehe.

- Von wem höre ich heute etwas, das mich ins Staunen bringt?
- Was begegnet mir heute überraschend anders?
- Was ist heute wirklich fremd für mich?
- Ich versuche solche Begebenheiten in Verbindung mit Gottes Geist zu sehen.

Tag 20: Gottes Geist ruft mich in meiner Muttersprache

Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Apostelgeschichte 2,8–11

Die Muttersprache ist die Sprache, in die wir hineinwachsen. Wir lernen sie, in dem wir (der Mutter) zuhören. Das geht wie von allein, ohne grosse Anstrengung. In der Muttersprache sind wir daheim.

Gottes Geist ist die Muttersprache unserer Seele. Und wenn unsere Seele ein Wort in dieser Sprache aufschnappt – es kann auch ein Lächeln, ein Bild, eine Erinnerung sein – dann fühlt sie sich daheim. Sie weiss sich verstanden und angenommen.

- Ich möchte heute einmal besonders auf diese Sprache meiner Seele «hören», aufmerksam sein.
- Vielleicht kenne ich schon das eine oder andere Wort, in dem sich gut wohnen, daheim sein lässt ...
- Vielleicht war in den vergangenen Tagen und Wochen ein Wort, eine Übung, ein Gedanke dabei, der in mir etwas zum Schwingen gebracht hat.
- Ich gehe in die Stille und warte auf das Wort, das Gott mir sagen will.

